



Leistungs- und Jahresbericht 2023

WWF Graubünden und WWF Glarus

Vorwort

Liebe Mitglieder
Geschätzte Leserinnen und Leser

Das Jahr 2023 war ein ereignisreiches Jahr. Die deutliche Zustimmung der Schweizerinnen und Schweizer zum Klimaschutzgesetz war ein Meilenstein. Der Verbrauch von Öl und Gas wird ohne Verbote, aber mit Anreizen für klimafreundliche Heizungen und innovative Technologien, reduziert. Die grosse Zustimmung lässt hoffen, dass die Klimaneutralität bis 2050 doch noch möglich ist.

Weniger erfreulich sind die National- und Ständeratswahlen im Herbst verlaufen. Die umwelt- und klimafreundlichen Kräfte haben einen massiven Dämpfer erhalten. Das neue Parlament ist nicht gewillt, ernsthafte Massnahmen gegen die Klima- und Biodiversitätskrise zu ergreifen. Vier Jahre lang ist mit Stillstand oder sogar mit Rückschritten in der Umwelt- und Klimapolitik zu rechnen. Das macht uns Sorgen.


Für Sorgenfalten sorgt auch der neu gewählte Bundesrat Albert Rösti. Kaum im Amt nimmt er den Wolf ins Visier und leitet eine massive Abschussoffensive ein. Die Eliminierung von zahlreichen Rudeln, die kaum Schäden anrichten, ist eine Provokation. Nun ist es an den Gerichten zu klären, ob dieser Entscheid rechtens ist.

Wir sind stärker denn je gefordert. Dank der Unterstützung unserer Mitglieder und Gönner können wir unseren Einsatz für die Natur und Umwelt in Graubünden und Glarus weiterführen. Wir bleiben dran.

Herzlichen Dank, dass Sie uns dabei unterstützen.



Adriana Oswald
Präsidentin WWF Glarus

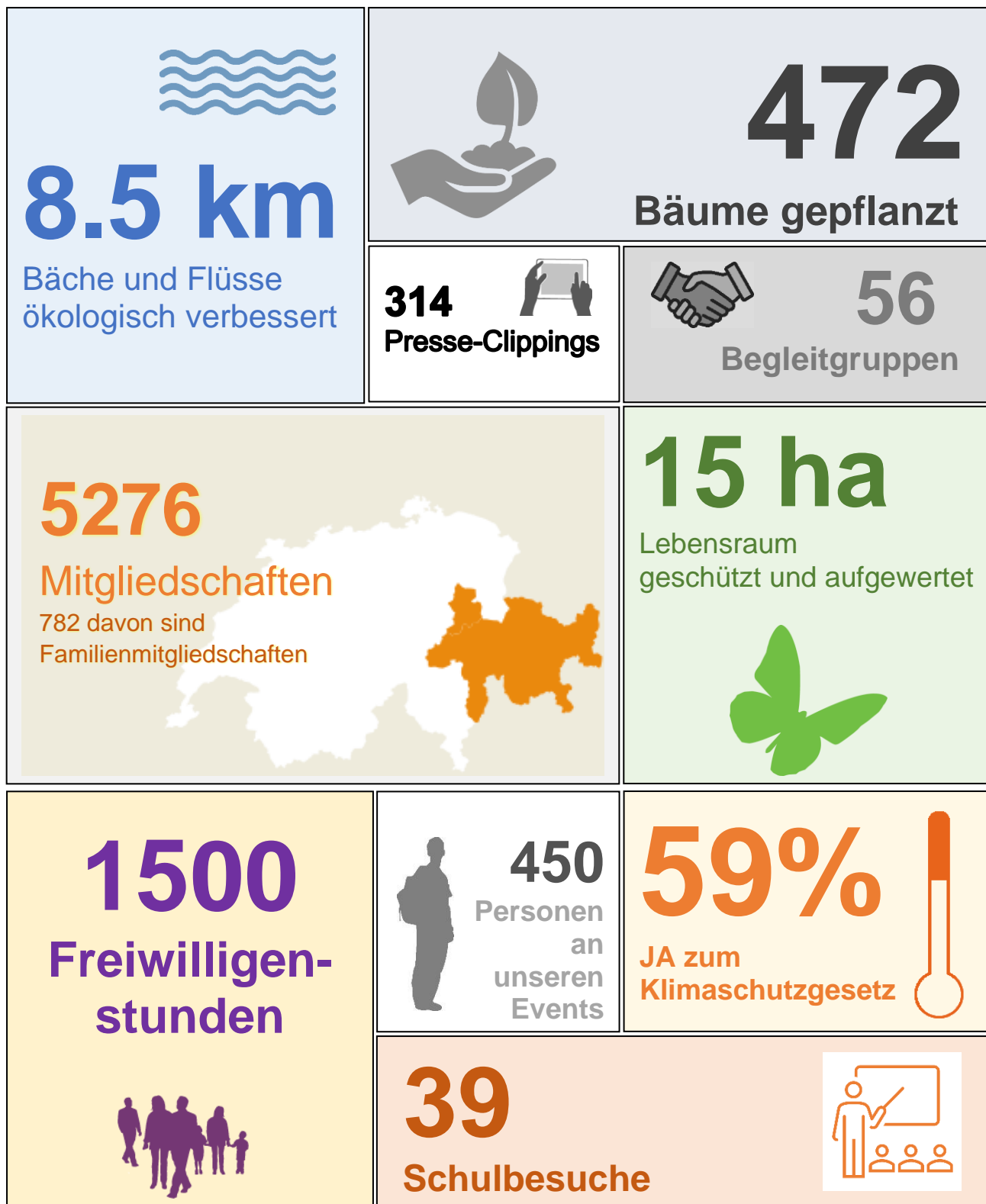


Beat Deplazes
Präsident WWF Graubünden

Inhalt

Zahlen und Fakten	4
Moore - eine Schatztruhe für die Zukunft	5
Blaues Gold unter Druck	6
Mit vereinten Kräften für die Biodiversität	7
Natur erleben und verstehen	8
Klima- und Naturschutz gehen Hand in Hand	9
Beharrlich und hartnäckig für die Umwelt	10
Eine Stimme für die Natur	11

Zahlen und Fakten



Moore - eine Schatztruhe für die Zukunft



Hoch-, Flach- und Übergangsmoore sind ein wahres Wunder. Sie beherbergen nicht nur einen einzigartigen Artenreichtum, sie sind auch Wasser- und CO₂-Speicher und landschaftliche Bijoux. Viele Moore sind von Austrocknung und Verbuschung bedroht. Damit verlieren sie ihre Fähigkeit, CO₂ zu speichern.

Riedboden Brambrüesch im Fokus

In Graubünden nimmt die Verbuschung der Flachmoore Jahr für Jahr um mehr als einen Fussballplatz zu. Die richtige Pflege ist für die Erhaltung der Moorvegetation und des Torfbodens zentral. Darum setzt sich der WWF zusammen mit Freiwilligen für die Moorpflege ein. Am ersten Pfllegetag für den Riedboden auf dem Churer Hausberg Brambrüesch entfernen Freiwillige junge Fichten, die dem Moorboden Wasser entziehen und reissen Schilf aus, der in den Tümpeln überhandnimmt. Sie pflanzen im Gegenzug ein paar Moorbirken - ein Hoffnungsträger für den Moorschutz.

«Obwohl der Moorschutz seit 35 Jahren in der Bundesverfassung verankert ist, lässt der Vollzug immer noch zu wünschen übrig.»

Anita Wyss, Geschäftsleiterin WWF Glarus

Umweltbildung im Moor

An zwei Fortbildungstagen in Brambrüesch lernen 40 Interessierte aus der ganzen Schweiz wie Moore funktionieren und was sie besonders macht. Dabei lernen sie auch die WWF-Moor-tasche kennen und wie diese für Exkursionen und Schulklassen eingesetzt werden kann.

Starker Schutz für Torfstichseen

Seit über zehn Jahren beschäftigen die Torfstichseen in Glarus Nord den WWF. Sie sind zwar im Bundesinventar der Flachmoore und Amphibienlaichgebiete. Entwässerungsgräben und Nährstoffeinträge lassen das Biotop aber immer mehr ökologisch verarmen. Jetzt will der Kanton Glarus handeln. Der Schutzperimeter soll ergänzt und die Nutzungen eingeschränkt werden. Der WWF setzt sich dafür ein, dass die Entwässerungsgräben nicht mehr unterhalten werden, die Bewirtschaftung angepasst und rund um das Moor eine Pufferzone ausgedehnt wird. Das Ziel ist die Wiedervernässung des Moors. Dies fördert die moortypische Vegetation und schützt die Torfböden.

Moore auch planerisch schützen

Für Flach- und Hochmoore gibt es nach wie vor ungenügende Schutz- und Pufferzonen. Und für die Moorlandschaften müssten schon lange Schutzziele definiert sein, was nach wie vor nicht überall der Fall ist. Das Beispiel der Gemeinde Arosa zeigt den Vollzugsnotstand exemplarisch: Arosa scheidet eine zu kleine Schutzzone für die Moorlandschaft Durannapass aus, dies obwohl das Gericht vor über 20 Jahren eine Anpassung gefordert hat. Zudem will Arosa die Moorlandschaft Faninpass zum Snowkiten freigeben. Einmal mehr muss der WWF den Moorschutz vor Gericht einfordern.

Blaues Gold unter Druck



Unsere Wasserlebensräume sind einem grossen Nutzungsdruck ausgesetzt. Die wasserabhängigen Arten sind darum immer mehr bedroht, wie der Biodiversitätsbericht Graubünden eindrücklich zeigt. Auch in Glarus geht es den Flüssen, Bächen und Teichen nicht besser. Sie müssen geschützt und saniert werden.

«Das Herz der Natur» retten

Der WWF setzt sich für eine Energiewende ein, die Hand in Hand mit dem Naturschutz geht. Doch in der parlamentarischen Debatte in Bern kommt der Biotopschutz beim Stromgesetz unter Druck. Schweizweit und in Graubünden zeigt der WWF mit der Kampagne «Das Herz der Natur», dass Wasserlandschaften wie das Val Roseg, die Greina oder die Ruinaulta nicht geopfert werden dürfen. Dies zeigt Wirkung. Nationale Auen bleiben vor der Zerstörung durch neue Wasserkraftwerke verschont. Doch das Parlament lässt zu, dass Auen, die durch den Rückzug der Gletscher neu entstehen, von Stauseen geflutet werden dürfen. Auen dürfen auch zu Restwasserstrecken werden.

Tankgräben: jetzt wird es konkret

Seit 2019 plant der WWF in Absprache mit der Gemeinde Glarus Nord die ökologische Aufwertung der alten Tankgräben. Diesem Ziel sind wir näher gekommen. Die ersten Pläne zeigen ein grosses ökologisches Potential für Aufwertungsmassnahmen. Mit Flachwasserzonen und Ufergehölz soll der Lebensraum für Gelbbauchunken, Malermuscheln, Edelkrebse und für andere seltene Arten verbessert werden. Auf dem Landweg können die Tankgräben mit vielfältigen Strukturen miteinander vernetzt werden. Die Tankgräben sollen als Naherholungsgebiet offenbleiben. Eine Besucherlenkung soll Störungen verhindern.

Der Areuabach als Perle nominiert

Eine prominent besetzte Jury nominiert die 10 schönsten Gewässer der Schweiz, die durch ihre Schönheit und Natürlichkeit bestechen. Nominiert wird auch der Areuabach in der Val Curciusa. Der WWF stattet den zwei Gemeinden Rheinwald und Mesocco einen Besuch ab, übergibt ihnen die Auszeichnung und ladet sie ein, ihren auserkorenen Bach als Gewässerperle PLUS zertifizieren zu lassen.

Gewässerperlen PLUS: es braucht unser Engagement

Bei der ersten Gewässerperle PLUS der Schweiz, dem **Beverin**, können erste Fortschritte für das Zwischenaudit verzeichnet werden. In Spinis ist der Beverin nun revitalisiert und die Fische können über ein Umgehungsgerinne wieder aufsteigen.

Bei der Ova Chamuera in der Oberengadiner Nachbarsgemeinde ist die Rezertifizierung hingegen in Gefahr. La Punt-Chamues-ch will ihren Bach für ein Wasserkraftwerk fassen, was unvereinbar ist mit der Zertifizierung Gewässerperle PLUS. Wir bleiben dran.

Mit vereinten Kräften für die Biodiversität



Hand in Hand mit der Land- und Forstwirtschaft pflegt der WWF mit Hilfe von engagierten Freiwilligen Trockenwiesen und Alpweiden, bekämpft Neophyten, pflanzt Hecken, Ufergehölz und Waldbäume. Auch die freiwilligen Hirtenhilfen packen mit an und unterstützen Bäuerinnen und Bauern beim Herdenschutz.

Freiwillige & Bauern Hand in Hand

«Natur verbindet» ist ein schweizweites Projekt für die Natur, Landwirtschaft und Gesellschaft. Mit Freiwilligen setzt sich der WWF für die Pflege und Aufwertung der Kulturlandschaft ein. Dabei arbeiten wir Hand in Hand mit Bäuerinnen und Bauern. In Glarus und Graubünden sucht der WWF laufend Einsatzmöglichkeiten für die Freiwilligen. So packen Freiwillige am Heuertag in Elm mit an und unterstützen die Bauernfamilie beim aufwändigen Heuen einer artenreichen Trockenwiese. Auch ein Amphibienteich im Trockenhang wird von den Freiwilligen vergrössert und aufgelichtet.

Freiwillige pflanzen Bäume

Seit dem Start des Projektes Tannätäg vor vier Jahren haben Freiwillige rund 1500 Waldbäume gepflanzt. In diesem Jahr pflanzen Freiwillige und mehrere Kantiklassen zusammen mit dem Forst rund 460 Waldbäume und vereinzelt Ufergehölz in Grüşch, Obervaz und Churwalden. Im Zentrum steht dabei die Weisstanne, ein besonders resistenter Waldbaum gegen Hitze und Erosion. Die Weisstanne ist auch Teil eines artenreichen Waldes. Mit den Freiwilligeneinsätzen unterstützt der WWF Forstbetriebe bei der Pflanzung der Waldbäume und schützt diese vor Wildverbiss.

Pasturs voluntaris im Einsatz

Pasturs voluntaris, das gemeinsame Projekt von WWF und Pro Natura, sind auch im dritten Projektjahr gefragt. Insgesamt stehen aktuell 146 freiwillige Hirtenhilfen für Arbeitseinsätze auf Heimbetrieben und Alpen zur Verfügung. Die Freiwilligen werden in 10 Kursen für ihre Aufgabe ausgebildet. Weitere Freiwillige sind auf der Warteliste. Seit dem Projektstart können 23 Betriebe von den Hirtenhilfen profitieren. Gefragt sind die Freiwilligen vor allem beim Aufstellen von Weidezäunen. Die Rückmeldungen der Betriebe zeigen, dass sie mit den freiwilligen Hirtenhilfen sehr zufrieden sind.

Natur z'Khur: ein neuer Name

40 Jahren nach seiner Gründung, bekommt der «Praktische Naturschutz» in Chur einen neuen Namen. Die Freiwilligen, die wertvolle Biotope in Chur pflegen, heissen neu «Natur z'Khur». Die Arbeit bleibt jedoch die gleiche. Sie pflegen u.a. Trockenwiesen und Amphibienteiche. Am Geotag der Artenvielfalt in Chur wird auch das Seidengut - eine Trockenwiese, die seit Jahren von den Freiwilligen gepflegt wird - unter die Lupe genommen. Die Artenfunde zeigen, dass der Einsatz der Freiwilligen Früchte trägt. Das Seidengut gehört zu den Hotspots der Artenvielfalt in Chur.

Natur erleben und verstehen



Mit unserer Arbeit im Bildungsbereich legen wir den Grundstein für ein umweltbewusstes Handeln. Entdecken, begreifen und gestalten stehen dabei im Zentrum, denn wir wollen Gross und Klein für die Natur begeistern. Wir wollen aber auch Wissen vermitteln, damit Menschen selber aktiv werden können.

Grünes Klassenzimmer

Unsere Schulbesuche finden heute grossmehrfach draussen in der Natur statt. So können die Kinder Tiere, Pflanzen, ihre Lebensräume und die ökologischen Zusammenhänge in der Natur aktiv erleben und direkt von der Natur lernen. Beim «Grünen Klassenzimmer» packen die Schulkinder zudem mit an und schaffen selber Lebensräume für Tiere und Pflanzen. In den drei Schulgärten in Grösch, Domat/Ems und Tomils lernen sie beim Säen, Jäten und Ernten Spannendes über den Nährstoffkreislauf und Bodenaufbau, über Wildbienen, das Klima und Lebensmittel. Dieses Jahr hat das WWF-Schulteam 38 Schulbesuche in Graubünden und einen Schulbesuch in Glarus durchgeführt. Hoch im Kurs sind neben den Schulgärten auch Themen wie Biber und Fischotter, Wiesel und die Wassererlebnistage.

Forschertag in Bever

Der erste Forscheranlass in Bever kann bei schönstem Wetter stattfinden. Fast 100 Personen besuchen die sieben Infoposten in Spinas zu Themen rund um den Beverin. Mehrere Fachleute begeistern die Besucher und Besucherinnen mit ihrem Fachwissen zu Rötelmaus, Wasserramsel, Steinfliegenlarven, Fischotter und vielen anderen Tieren im und am Beverin, der ersten Gewässerperle Plus in

der Schweiz. Der Forscheranlass ist ein gemeinsames Projekt mit der Gemeinde und der Tourismusdestination.

Die «Wilden Nachbarn» erforschen

Der WWF schliesst sich dem Projekt «Wilde Nachbarn Engiadina Val Müstair» an. Dieses Citizen Science Projekt will zusammen mit der Bevölkerung herausfinden, wie es um Mauswiesel und Hermelin im Engadin steht. Nach dem Piloteinsatz mit der Schule in La Punt-Chamues-ch gehen wir dieses Jahr mit den Kindern der Schulen Samedan und Silvaplana-Champfèr mit Spurentunnel auf die Suche nach den kleinen Räubern und werden auch fündig. Die Kinder und Lehrerschaft sind von den Funden begeistert. Wo nötig wollen wir den Lebensraum der Kleinsäuger mit ökologischen Strukturen aufwerten.

Erlebnis Natur für die Kleinen

Sie tragen nicht nur spannende Namen wie «Baus da cletg», «Wilde Waldbande» oder «Crex Kids». Die Kindergruppen in Graubünden haben auch das ganze Jahr spannende Naturerlebnisse auf dem Programm. Die «Glückskäfer» (rom. Baus da cletg) sind dieses Jahr neu dabei. Auf Anhieb ist dieses neue Angebot in der Surselva ausgebucht. «Erlebnis Natur» ist ein gemeinsames Kinderprogramm von WWF, Pro Natura und Birdlife.

Klima- und Naturschutz gehen Hand in Hand



Am Fuss des sterbenden Morteratsch-Gletschers in Pontresina findet eine Gletscherzeremonie statt. Die Aktion wirbt für ein JA zum Klimaschutzgesetz. Das Schweizer Stimmvolk nimmt den indirekten Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative mit fast 60% deutlich an - ein Meilenstein für das Klima.

Klimaneutralität bis 2050

In Graubünden und Glarus führt der WWF zusammen mit kantonalen Komitees einen engagierten Abstimmungskampf für das Klimaschutzgesetz. Mit Erfolg. Ein JA kommt auch aus Graubünden. Das Stimmvolk in Glarus lehnt das Gesetz leider ab. Die Schweiz muss nun die Treibhausgase bis 2050 auf Netto-Null senken. Gefordert sind auch die Kantone.

Klima-Workshop Glarus

Den Klimaschutz im Kanton voranbringen. Das wollen der WWF und KlimaGlarus mit dem gemeinsamen Workshop zum Thema Klimaneutralität Glarus. Namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Verwaltung, Unternehmen und Verbänden nehmen daran teil. Sie erarbeiten gemeinsam Ziele und konkrete Massnahmen für ein klimaneutrales Glarus. Aktuell werden die neuen Erkenntnisse zusammengetragen. Diese sollen in konkreten Projekten vorangetrieben werden.

Energierichtplan GR in der Kritik

Graubünden hat grosse Ausbauziele für die erneuerbaren Energien. Das ist erfreulich. Doch leider bleibt der Kanton beim Ausbau der Solarenergie weit hinter dem Potential im Sonnenkanton. Der WWF fordert eine Verdoppelung der Solarziele. Die Ausbauziele bei der Wasserkraft müssen hingegen stark reduziert

werden. Denn Bäche und Flüsse sind bereits stark übernutzt und ökologisch verarmt, wie der Bericht zur Biodiversität in Graubünden eindrücklich zeigt.

«Eine Umfrage zeigt: die Mehrheit der Bevölkerung ist nicht bereit, den Naturschutz der Energieproduktion zu opfern. Mit einer intelligenten Energiewende, die nicht nach Einzelinteressen der Energielobby tanzt, ist das gar nicht nötig.»

Anita Mazzetta, Geschäftsleiterin WWF Graubünden

Solaroffensive in den Alpen

Das Bundesparlament beschliesst ein Gesetz für den beschleunigten Bau von grossen alpinen Solaranlagen. Investoren prüfen unzählige Standorte. Im Gespräch mit den Projektanten versucht der WWF, die Spreu vom Weizen zu trennen und die Projekte zu optimieren. Rund ein Dutzend Projekte in Graubünden und ein Projekt in Glarus werden weiterverfolgt. Rasch zeigen sich die grossen Herausforderungen: Der Bau im alpinen Raum ist schwierig, die Konflikte mit Natur und Landschaft gross, der Zeitdruck enorm und nicht überall stossen sie auf Akzeptanz bei der Bevölkerung.

Beharrlich und hartnäckig für die Umwelt



Im Umweltschutz gibt es die grossen Erfolge, die dank Verhandlungen, Rechtsfällen und Projekten möglich sind. Umweltschutz heisst aber auch Tag für Tag, Fall für Fall beharrlich und hartnäckig die Interessen der Umwelt einzufordern. Denn auch kleine Erfolge sind wichtig für den Erhalt der Biodiversität.

Rotflügelige Schnarrschrecke bleibt

Die Bergbahn Minschuns im Val Müstair will die Talabfahrt beschneien. Vom Kunstschnee wären eine national geschützte Trockenwiese und eine Rote Liste Art betroffen. Der WWF fordert eine Anpassung des Projektes. Die Regierung bewilligt die Beschneidung, verlangt aber Schutz- und Ersatzmassnahmen für die Rotflügelige Schnarrschrecke. Ausserdem darf die Trockenwiese nicht beschneit werden. Trockenwiesen gehören mit bis zu 100 Pflanzenarten pro Are zu den artenreichsten Pflanzengesellschaften der Schweiz. Diese Artenvielfalt wäre mit der Beschneidung bedroht.

Wir bauen an der ökologischen Infrastruktur für die Zukunft

Auen, Moore, Trockenwiesen und Amphibienlaichgebiete, die Kerngebiete der Biodiversität - müssen geschützt, aufgewertet und mit weiteren ökologischen Strukturen und Flächen miteinander vernetzt werden. Für dieses Ziel der Biodiversitätsstrategien des Bundes und der Kantone setzt sich der WWF bei Planungen und Projekten ein.

Kamingespräche zum Wolf

Vertreterinnen und Vertreter aus der Land- und Alpwirtschaft, Politik und dem Naturschutz versuchen im Kanton Glarus eine Annäherung beim Thema Wolf. Der WWF Glarus unterstützt diesen Austausch und macht aktiv mit. Das Ziel der «Kamingespräche» ist es, voneinander zu lernen, einander zuzuhören und hoffentlich einen gemeinsamen Nenner bei der Wolfsregulierung zu finden.

Klimaangepasste Landwirtschaft im Glarnerland

Der Kanton Glarus gleist ein Projekt für eine «Regionale Landwirtschaftliche Strategie RLS» auf. Das Ziel ist es, Entwicklungsmöglichkeiten für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum im Glarnerland aufzuzeigen. Vertreter:innen aus Landwirtschaft, Gemeinden, Tourismus, Natur- und Klimaschutz treffen sich regelmässig im Forum GlarnerLandWirtSchaft und diskutieren konkrete Ideen und Massnahmen. Untersucht werden z.B. alternative Produkte für ackerfähige Flächen, wie der Anbau von Winterhanf. Der WWF ist sehr aktiv und setzt sich vor allem für eine klimaangepasste Landwirtschaft aber auch für mehr Wertschätzung der Lebensmittel ein.

Eine Stimme für die Natur



Die Natur kann sich nicht selber wehren. Darum haben die Umweltverbände eine Stimme für sie bekommen. Als Anwalt der Natur setzt sich der WWF für die Einhaltung der Umweltgesetze ein. Der WWF setzt das Beschwerderecht zurückhaltend und sehr wirksam ein. Trotzdem steht es einmal mehr unter Beschuss.

Futuro Elm: Powerplay ohne Ende

Die Sportbahnen Elm AG planen grosse Investitionen in Beschneiungsanlagen und Pistenkorrekturen. Mit 130 Schneekanonen und 10 Kilometern Leitungen sollen die Pisten mit Wasser, das rund 1000 Höhenmeter hinaufgepumpt wird, eingeschneit werden. Moore und schützenswerte Lebensräume werden degradiert, dem Sernf wird Wasser abgezapt. Obwohl das Verwaltungsgericht im Jahr 2021 eine Überarbeitung des Projektes verlangte, weisen die Bergbahnen alle Nachbesserungen ab. Der WWF fordert, dass das Beschneiungsprojekt redimensioniert wird und Torfböden und Flachmoore geschützt werden. Auch eine fachgerechte Kartierung der Fauna und Flora lehnen die Bergbahnen ab. Ein Powerplay mit offenem Ausgang. Auch in der Bevölkerung regt sich Widerstand.

Kontaminierter Spöl wird saniert

Nach langen und intensiven Verhandlungen finden die Engadiner Kraftwerke, der Nationalpark und die Umweltorganisationen eine einvernehmliche Lösung für die Sanierung des PCB-verseuchten Spöls im Nationalpark. Der Kanton übernimmt den ausgehandelten Vorschlag mit wenigen Anpassungen. Damit können die Sanierungsarbeiten aufgegleist werden und die Einsprache gegen die Sanierungsverfügung des Kantons ist vom Tisch. Das PCB gelangte

2016 bei einer Baupanne an der Staumauer Punt dal Gall in den Spöl.

Geschiebeentnahme mit der Natur

Seit Jahren wird das Geschiebe Im Krauchtal ohne Bewilligung entnommen. Betroffen sind viele Bäche, Auen und Flachmoore. Jetzt wird die wichtigste Entnahme erneuert. Mit einer Einsprache fordert der WWF mit anderen Organisationen zahlreiche ökologische Verbesserungen: Ein Geschiebekonzept für das ganze Tal, ein Variantenstudium für die Entnahmestelle, die Renaturierung des alten Standortes und eine fischgängige Blockrampe. Die Einsprache wird gutgeheissen. Vor der Einsprache fanden intensive Gespräche mit der Gemeinde statt.

Wolfsabschüsse vor Gericht

Der Bund erlaubt die Eliminierung von 12 Wolfsrudeln in der Schweiz. Diese Abschuss-Offensive ist für den WWF völlig unverständlich. Trotz mehr Wölfen gehen die Wolfsrisse in Graubünden um 50%, in Glarus um 80% zurück. Die Umweltverbände lassen mehrere Abschussbewilligungen auf ihre Verhältnis- und Rechtmässigkeit überprüfen. Daraufhin stoppt das Gericht die angefochtenen Abschussbewilligungen. Darunter auch die Eliminierung von zwei Rudeln sowie die Regulierung von mehreren Jungtieren in Graubünden.

**«Schaue tief in die Natur und dann
wirst du alles besser verstehen.»**

Albert Einstein

WWF Glarus

055 640 84 09

Info@wwf-gl.ch

IBAN CH17 0900 0000 8700 3707 2

WWF Graubünden

081 250 23 00

info@wwf-gr.ch

IBAN CH17 0900 0000 7000 2633 6

Adresse:

WWF Südost

Hartbertstrasse 11

7000 Chur

www.wwf-suedost.ch



Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.